

Zahnsteiner Tageblatt

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Ausgabe: Preis: die einspaltige kleine Seite 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis: sechs Mark für ein Jahr. — Durch die Post für ein Jahr 7 Mark.

Nr. 283

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 7. Dezember 1916.

Für die Schriftleitung Verantwortlich
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

Bukarest und Bloesti genommen.

Amliche Bekanntmachungen.

Abkürzt.

In Ausführung der Bundesratsverordnung vom 14. September 1916, betreffend die Aenderung der Verordnung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strichwaren, vom 30. März 1916 (R. G. Bl. S. 1022) und der Bundesratsverordnung vom 28. September 1916 über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuwaren (R. G. Bl. S. 1077) bestimmen wir folgendes:

1. Zuständige Behörden im Sinne des Art. 1 der Verordnung vom 14. September 1916 und des § 6 Abs. 2 der Verordnung vom 28. September 1916 sind die Landräte, in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörden sowie ferner, soweit es sich um Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs handelt, die Preisprüfungsstellen.

2. Zuständige Behörden im Sinne des § 9 der Verordnung vom 28. September 1916 sind die zu 1 bezeichneten Behörden sowie die Gerichte und die Staatsanwaltschaften.
Berlin W. 9, den 5. Oktober 1916.

Der Justizminister,

gez. Dr. M. Müller.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage: L. J. S. S. S.

An die Herren Bürgermeister des Kreises
Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 1. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung

Abt. IIIb Tgb. Nr. 6950.

Die vollziehende Gewalt im Korpsbezirk 18. Armee-Korps — mit Ausnahme des Befehlswereichs der Festungen Mainz und Koblenz — ist mit dem heutigen Tage auf mich übergegangen.

18. Armee-Korps, Stellvertretendes Generalkommando.

Der stellvertretende Kommandierende General:

Riedel, Generalleutnant.

Frankfurt a. M., den 28. November 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Beabsichtigte feindliche Fliegerangriffe sind eintreffendfalls mir sofort telegraphisch oder telefonisch zu melden.
St. Goarshausen, den 1. Dezember 1916.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowsky.

70

Er, den sie als eine Art modernen Ritter Loggenburg, zu ihrem Fenster hinaussahen, und so jeden ihrer Schritte verfolgend, wachte, erhielt durch ihre Kammerjungfer Bettelchen und Anweisungen, wo er „Madame“ treffen könnte.

Nach hörte sie, wie sehr dringend der Baron ihr Geld brauchte, wie die Gläubiger, welche er durch seinen verschwenderischen Lebenswandel überall hatte, mit Schmerzen auf die Veröffentlichung der Verlobung warteten. Sonst würde er wohl auch nicht zu der Verzweiflungstat einer solchen Partie gegriffen haben.

In ohnmächtiger Wut zersch die Forscherin ihr Battistich in Fäden, aber sie wollte alles hören, deshalb riefte sie sich nicht von der Stelle.

Nun, er würde sich für den Zwang, den er sich jetzt antun mußte, schon rächen, hieß es weiter. Er verstand es ja so gut wie kaum ein Zweiter, die Tausender fliegend zu machen.

Das hatte der Kammerdiener von einem „Kollegen“ erfahren, welcher einst in Wien bei dem Herrn Baron „servierte“, in seinen guten Zeiten noch, als ihm das Wasser noch nicht bis an den Hals ging.

Heute freilich konnte er sich keinen Diener mehr halten. Wenn ein solcher Herr Aristokrat in eine so verzweifelte Lage kommt, bleiben ihm nur zwei Wege, welche auf eins ausgehen: Entweder man geht nach Amerika und wird dort Stiefelputzer, oder man macht eine unpassende Heirat.

Nun, der Baron hatte die zweite Art gewählt, wie man sieht, was darnach kam, ging ja unser würdevolles Paar nicht an.

Man vertiefte sich jetzt in seine Zukunftspläne und Frau Almain überlegte, was jetzt zu tun sei. Im ersten Born hatte sie hineinspringen und die beiden ungetreuen Dienstleute aus dem Hause jagen wollen. Dann aber überlegte sie und kam zu einem anderen Entschluß. Die beiden würden wohl nicht reinen Mund halten in einem solchen Falle und ganz Undayest dann darüber lachen, daß Frau Almain nur durch einen Zufall dem Schicksal entgangen war, von ihren Dienstboten verheiratet zu werden.

„Nein, die Sache mußte ganz anders, diplomatisch erledigt werden!“

Reife, auf den Zehenspitzen ging sie in ihr Schlafzimmer zurück, und setzte sich dort nachdenkend in einen der bequemen, kleinen Ledersessel.

Wald war ihr Entschluß gefaßt. Sie wollte vorläufig durch nichts verraten, daß sie alles wußte. Den Baron würde sie allerdings nicht mehr empfangen, das stand fest bei ihr.

Nicht daß sie so romantisch gewesen wäre, nur eine Heirat aus Liebe einzugehen zu wollen. Gott behüte! Aber eine auf solche Art vermittelte Partie paßte ihr denn doch nicht. Und dann, wenn der Baron wirklich in so verzweifelter Situation war, zum Notanker für ihn fühlte sie sich zu gut. Um mit ihrem Gelde seine Schulden zu bezahlen, und als Frau Baronin ihr Alter voranschaulich im Glend zu verbringen, dafür dankte sie.

Als sie mit ihrem Entschluß ins reine gekommen war, schellte sie und befahl der herbeieilenden Marie, ihre Schokolade zu bringen.

Das Mädchen war sehr erstaunt, ihre Herrin bereits aufgestanden zu finden, hatte aber natürlich keine Ahnung, daß dieselbe heute sogar schon das Zimmer verlassen hatte.

Im Laufe des Vormittags machte Baron Guggenberg seine Aufwartung, wurde aber unter einem Vorwande abgewiesen und mußte enttäuscht wieder abziehen, ohne Frau Almain zu Gesicht bekommen zu haben.

Und das passierte ihm jetzt täglich. Trotzdem er seiner Sache in letzter Zeit sicher gewesen war, begann er schließlich einzusehen, daß seine Besuche plötzlich nicht mehr gewünscht wurden.

Er, der sich schon für Weisheit mit der neuen, begablichen Situation abgefunden hatte, zerbrach sich jetzt vergeblich den Kopf, von welcher Seite ihm plötzlich ein so ungünstiger Wind entgegenblies.

Auch Fräulein Marie lernte ihre Herrin jetzt von einer neuen, unangenehmen Seite kennen.

Sie wurde den ganzen Tag herumkommandiert und in Atem gehalten und bekam kein freundliches Gesicht mehr zu sehen. Nein, als ob Frau Almain es darauf anlegte, daß sie ihren Posten kündige, und das konnte sie doch nicht, solange die Heiratsgeschichte nicht im Klaren war. Da hieß es eben die Zähne zusammenbeißen und schweigen.

Aufruf

an die

die deutschen Landwirte und
Landwirtschaftsfrauen.

Deutsche Landwirte! Hindenburg ruft!

Hindenburg ruft uns und mit uns alle Stände unseres Volkes auf zur äußersten Hingabe und Kraftentfaltung im Dienste des Vaterlandes. — Mit tiefem Verständnis für die schweren Aufgaben unserer Landwirtschaft erhofft er von der hohen vaterländischen Gesinnung der deutschen Landwirte, daß sie ihm helfen werden bei der siegreichen Ueberwindung der in immer größerem Umfange von der ganzen Welt gegen uns aufgetriebenen Kriegsmittel.

Ungeheures haben unsere herrlichen Truppen im Felde geleistet. Gewaltiges ist von Landwirtschaft und Industrie dahheim geschaffen. Wir können nicht unterliegen, wenn wir alle zusammenstehen, um mit vereinter Kraft die in immer größerem Maße erforderlich werdenden militärischen und wirtschaftlichen Kriegsmittel zu schaffen.

Immer größer wird das heimische Heer unserer Brüder, die in der Tiefe heißer Schächte oder vor glühendem Feuer uns die Waffen schmieden, welche unsere Feinde vernichten und uns einen ehrenvollen Frieden bringen sollen. Immer schwieriger wird diesen unseren Brüdern die Arbeit, und fast unmöglich wird sie, wenn die schwer arbeitenden Männer und Frauen, denen die natürlichen Hilfsquellen nicht in gleichem Maße wie uns zur Verfügung stehen, nicht soviel Nahrung bekommen, wie zur Aufrechterhaltung ihrer vollen Arbeitskraft erforderlich ist.

Unsere vaterländische Pflicht ist es darum, alles zu vergessen, was uns Landwirte wohl manchmal bedrückt und verbittert hat. In noch weit höherem Maße als je zuvor ist es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft freudig in den Dienst der Erzeugung von Lebensmitteln für unser Volk zu stellen. — Jede, wenn auch noch so große Schwierigkeit muß überwunden, — jedes Opfer muß gebracht, — jede Kraft muß angespannt werden, um zu schaffen, zu erhalten und unserem Heer und Volke zu geben, was es braucht, um mit uns den endlichen vollen Siegespreis zu erringen.

Heute sah Frau Almain an ihrem zierlichen Kokoschkeitsch, mit Briefschreiben beschäftigt, als ihr Marie den Besuch des Barons meldete.

Sie wendete nachlässig den Kopf.

„Ich bedaure, habe Kopfschmerzen, kann den Herrn nicht empfangen.“

Die Jose wagte einen leisen Einwand.

„Aber, gnädige Frau —“

Frau Almain drehte sich um.

„Was aber?“

„Der Herr Baron ist schon so oft dagewesen und abgewiesen worden.“

Frau Almain's kaltschließende Augen fixierten sie, während sie kurz fragte: „Nun, und?“

Nach einmal sah sie Marie ein Herz.

„Wenn er es nun aber nimmt und nicht mehr kommt?“

Frau Almain war jetzt aufgestanden und stützte sich mit einer Hand auf die Schreibtischplatte, dabei sagte sie, jedes Wort betonend: „Was untersteht Sie sich? In was meinen Sie sich? Noch ein derartiges Wort, und Sie verlassen sofort mein Haus. Gehen Sie augenblicklich und melden Sie dem Herrn, daß ich ihn nicht empfangen.“

Und ruhig wendete sie sich wieder ihrem Briefe zu, während Marie freudig im Gesicht und zähneknirschend abzog, um dem Baron die unwillkommene Botschaft auszusprechen.

Eine halbe Stunde später wurde wieder distret an die Tür gepocht. Diesmal war es der Diener, welcher einen Besucher meldete. Fräulein Marie hatte draußen einen förmlichen Wutanfall gehabt und mußte sich davon erst erholen, ehe sie wieder ihren Dienst versehen konnte.

57. Kapitel.

Ein lebendig Begrabener.

„Was gib's?“ fragte Frau Almain aufstehend, sie war soeben mit ihrer Korrespondenz fertig geworden.

„Ein Herr — ein Mann — ist hier und wünscht die gnädige Frau zu sprechen.“

„Wie heißt er?“

„Er will sich nicht nennen, Madame kenne ihn, sagte er.“

Frau Almain überlegte.

223, 29

Wie der eine Teil unseres Volkes in beispiellosem Heldentum im Felde gegen eine Welt von Feinden kämpft und ein anderer Teil in rastlos schwerer Arbeit uns die militärischen Kriegsmittel schafft, so wollen auch wir Landwirte unter Hintanhaltung aller eigenen Wünsche, wo und wie immer es geht, für die Ernährung unserer Kriegsarbeiter sorgen und freudig alles hingeben, was wir mit Gottes Hilfe in mühseliger Arbeit unserm Boden abgraben und nur irgend selbst entbehren können.

Hindenburg vertraut und mit ihm und durch ihn vertraut das ganze deutsche Volk auf uns. So wollen wir denn freudig jedes Opfer bringen, welches der Ernst einer — unsere ganze Zukunft entscheidenden — Zeit von uns fordert.

Berlin, den 18. November 1916.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Dr. Graf von Schwerin-Löwitz, Präsident.

Dr. Frhr. v. Cetto-Reichershausen, 1. stellv. Präsident.

Dr. Mehnert, 2. stellv. Präsident.

Vorträge über Kaninchenzucht.

Im Auftrage der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden wird der Wanderlehrer Herr Oberpostassistent Bertram aus Oberlahnstein am

Sonntag, den 10. Dezember, Nachmittags 3 Uhr in Nievern
Gastwirtschaft Diefenbach

Nachmittags 5 Uhr in Trücht, Gastwirtschaft Elberskirch,
Vorträge über Kaninchenzucht halten.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, dies sofort zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und auf einen guten Besuch der Vorträge hinzuwirken.

St. Goarshausen, den 6. Dezember 1916.

Der Königl. Landrat.

J. L. Herpell.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier
6. Dezember, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von auch gestern zeitweilig stärkerem Artilleriekampf im Sommegebiet keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Die Stellungen an der Karajowa lagen unter lebhaftem Feuer russischer Artillerie.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpaten griff der Russe nördlich des Tarentenpases und viermal an der Ludowa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl in den für uns günstigen Kämpfen am Werch Debro erhöhte sich auf 275 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer.

Im Protosul-Tal wurde starker russischer Druck gegen die vorderste Linie in der vorbereiteten, unweit rückwärts gelegenen zweiten Stellung aufgefangen. Nördlich des Djoj-Tales gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringem eigenen Verlust. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer.

Im Bajla-Tale südöstlich des Bodens von Regdivasahely brachte ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viel dort aufgestapelter Munition in unseren Besitz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen.

Die siegreich vordringende 9. Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest-Plöesti-Campina.

Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sinaia, das am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde.

Die Donau-Armee hat die auf dem Südufer des Argeşul noch von Rumänen besetzten Orte geläubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest. An der Donau sind russische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden.

Die unter dem Oberst v. Szivo in der südwestlichen Walachei den in Auflösung wehenden rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampf gestellt. Der Feind, dem aus dem Osten der Fluß der Weg verlegt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1600 Mann als Gefangene, 4 Geschütze eingebracht.

Außer dieser Zahl sind am 5. Dezember 4400 Rumänen gefangen genommen.

An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hände, die, von der englischen Regierung angeliefert, durch Schilder als solche gekennzeichnet waren.

An der Dobrußa-Front herrscht Ruhe.

Mazedonische Front.

In den Gefechten bei Grabesnica östlich der Cerna blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung eingedrungen waren. Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 6. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensky.

Die Donau-Armee hat westlich der Argeşu-Mündung russische Angriffe abgelenkt und südwestlich von Bukarest die Ostschiffen am rechten Flußufer geläubert. Die siegreich vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte des Generals von Falkenhayn nähern sich der von Bukarest über Plöesti nach Campina führenden Bahn. Oesterreichisch-ungarische Truppen haben in nördlicher Richtung vordringend, den Feind bei Sinaia geworfen und

besetzten den Ort. Die Kampfgruppe des Obersten v. Szivo erreichte, die in der westl. Walachei abgeschnittenen rumänischen Truppen vor sich hertreibend, den unteren Alt. Hier kam es zu neuen Gefechten, bei denen wir 26 Offiziere, 1600 Mann, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre einbrachten.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Bozfo-Tal und nordwestlich von Soos-Mezö wurden den Rumänen wichtige Stützpunkte entzogen, wobei sie 150 Mann, 2 Maschinengewehre und verschiedenes Kriegsmaterial einbrachten. Nordwestlich von Sult drückte uns ein harter russischer Angriff auf die einen Kilometer weiter angelegte zweite Linie zurück. Im Ludowa-Gebiet und nordwestlich des Tarentenpases scheiterte ein russischer Angriff. Am 3. ds. Mts. bewarf ein k. u. k. Flugzeuggeschwader das Baradenlager Cungi mit Bomben und erzielte, ohne selbst Schaden zu nehmen, mehrere Treffer.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monsalconc mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Seeflugzeuge unverkehrt eingebracht.

Flottenkommando.

Der türkische Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 4. Dez. Amtlicher Heeresbericht: Nördlich der Donau nahmen unsere Truppen an der großen Schlacht am Argeşul erfolgreich teil und erbeuteten elf Geschütze mit Bespannung. — Kein besonderes Ereignis von den übrigen Fronten.

WTB. Konstantinopel, 6. Dez. Amtlicher Heeresbericht vom 5. Dez.: An der persischen und Kaukasusfront keine wichtigen Ereignisse. Ein englischer Doppeldecker wurde durch unser Feuer an der syrischen Küste bei Gemle abgeschossen. Führer und Beobachter wurden gefangen genommen. Wir verhinderten Landungsversuche des Feindes bei Akaba, sowie den von ihm unternommenen Versuch, an der Küste des Golzes von Akaba die französische Fahne zu hissen. Die Fahne wurde von uns erbeutet. Unser Vormarsch in der Richtung auf Gedeschas schreitet fort.

Die Zahl der Gefangenen und die von unseren Truppen, die an der großen Schlacht am Argeşul, nördlich der Donau, teilnahmen, gemachte Beute beläuft sich auf 60 Offiziere, 3600 Mann und drei vollkommen ausgerüstete Feldbatterien. Es in unserem gestrigen Bericht gemeldete Kanonen sind in diesem Bericht nicht eingegriffen.

Rumäniens Hauptstadt gefallen.

WTB. Berlin, 6. Dez. Bukarest ist genommen. Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 6. Dezember 1916 Saluttschießen, Flaggen und Kirchengeläute angeordnet.

Brialmont, der vielgepriesene Festungsbauer, hat eine neue Schlappe erlitten. Nach der angeblich uneinnehmbaren Festung Antwerpen — von den anderen belgischen Festungen abgesehen — ist nun auch die Festung Bukarest, die ebenfalls sein Werk war, gefallen. Von einer Beschädigung aus größerer Entfernung hatte man wohl schon einiges gehört, aber eine so schnelle Entscheidung hatte man doch nicht erwartet. Dieser sechste Dezember brachte den verbündeten Mittelmächten fürwahr eine wirkliche Nikolausüberraschung und dem Heerführer Radensen, der am 6. Dezember vor 67 Jahren das Licht der Welt erblickte, ein herrliches Geburtstagsgeschenk. Noch wissen wir nichts näheres darüber, wie die Festung gefallen; aber das eine wissen wir, daß damit ein gewaltiger und entscheidender Erfolg errungen, daß ein neuer Meilenstein auf dem Wege zum Siege und glorieichen Frieden errichtet worden ist.

An den Siegen in Rumänien haben alle verbündeten Truppen Anteil, ihnen allen gebührt der gemeinsame Dank der verbündeten Völker, die auch in innigster Gemeinsamkeit heute das Fest des Sieges der Wahrheit über die Lüge, des Rechts über das Unrecht feiern. Heil den tapferen verbündeten Truppen, ihrem Oberfeldherrn Radensen und den Gruppenführern!

Auch Plöesti genommen.

Berlin, 6. Dez., abends. (Amtlich.) Bukarest und Plöesti wurden genommen.

WTB. Berlin, 7. Dez. Seine Majestät der Kaiser und Königin hat an J. M. der Kaiserin folgendes Telegramm gerichtet:

An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin in Berlin. Bukarest ist genommen. Welch herrlicher durch Gottes Gnade erreichter Erfolg auf der Bahn zu einem vollen Siege! In raschen Schlägen haben unsere unvergleichlichen Truppen Seite an Seite mit unseren tapferen Verbündeten den Feind geschlagen, wo er sich stellte! Bewährte Führung ließ ihnen den Sieg. Gott helfe weiter!

Bis jetzt 100 000 rumänische Gefangene.

Berlin, 6. Dez. Wie ferner berichtet wird, beträgt die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges gemachten rumänischen Gefangenen rund 100 000 Mann. Die etwaigen Gefangenen von Bukarest sind noch nicht mitgezählt.

Vollziehung des Hilfsdienstgesetzes durch den Kaiser.

WTB. Berlin, 6. Dez. Der Kaiser hat am 5. Dezember das vom Bundesrat und dem Reichstag angenommene Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst vollzogen.

„Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht. Damit ist es in Kraft getreten.

Generalfeldmarschall von Hindenburg an die deutsche Industrie.

Der Kriegsausbruch der deutschen Industrie hatte in seiner Sitzung am 29. vor. Mts. an Sr. Erzellenz den Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein Telegramm gesandt, in dem er die in dieser Versammlung zutage getretene einmütige Bereitwilligkeit der Industrie, an der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst zum Besten des Vaterlandes mitzuwirken, zum Ausdruck brachte. Hierauf ist von Sr. Erzellenz dem Generalfeldmarschall von Hindenburg folgende telegraphische Antwort eingelaufen:

Vielen Dank für freundliches Gedenken und die Bereitwilligkeit, trotz der schweren Opfer, die einem großen Teil der deutschen Industrie zugemutet werden, dem Grundsatz der Zivilienpflicht zuzustimmen und an seiner energischen Durchführung mitzuwirken. Ich bin davon überzeugt, daß das nunmehr angenommene Gesetz zum Segen des Vaterlandes dienen wird.

Feldmarschall von Hindenburg.

Die Kohlennot Frankreichs.

WTB. Bern, 5. Dez. „Echo de Paris“ schreibt: Die Wäschereibesitzer von Paris und den Vororten hielten am Sonntag eine Versammlung ab. Etwa Tausend Mitglieder nahmen eine Tagesordnung an, nach der ihre Wäschereien wegen Kohlenmangels am 20. Dezember ihre Betriebe einstellen werden.

Asquith zurückgetreten.

WTB. (Amtlich.) London, 6. Dez. Premierminister Asquith unterbreitete dem König sein Rücktrittsgesuch. Der König ließ Bonar Law zu sich bitten.

WTB. London, 6. Dez. Reuter. Der König hat das Rücktrittsgesuch Asquiths angenommen.

Lloyd Georges Drohung.

WTB. Amsterdam, 5. Dez. Nach einer Depesche aus London, melden die dortigen Abendblätter, Lloyd George hätte seinen Abschied eingereicht, da ihm Asquith dahin verständigt habe, er könne den Vorschlag von Lloyd George nicht billigen, den Premierminister von dem zu bildenden Kriegsrat auszuschließen.

Die englische Ministerkrise.

WTB. London, 7. Dez. Wie die Westminster Gazette erfährt, hat Bonar Law dem Könige Einladung, ein Kabinett zu bilden, abgelehnt, weil er sich außer Stande fühlt, das Amt des Premierministers zu übernehmen.

WTB. Amsterdam, 7. Dez. Reuter meldet aus London vom 6. Dezember, 5½ Uhr nachmittags: Der König hat Lloyd George kommen lassen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Im Hause erstattete gestern Abg. Lippmann (Vp.) den Bericht des Staatshaushaltsausschusses über die Ernährungsfragen, wobei er im einzelnen die Versorgung mit Kartoffeln, Gemüse, Zucker, Fleisch und Fett, Geflügel und Eiern eingehend behandelte. Als Mitberichterstatter wies Abg. Dr. Hoesch-Reunkirchen (K.) auf die großen und in keiner Weise berechtigten Unterschiede zwischen den Preisen der Lebensmittel hin, die der Erzeuger erhält und die der letzte Verbraucher zahlen muß. Wenn die Ernährungsverhältnisse besser werden sollen, muß in erster Linie auf eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung und, um diese sicherzustellen, auf vermehrte Verforgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Arbeitskräften, Düngemitteln und Spanntieren Bedacht genommen werden. Abg. v. d. Osten (K.) nahm für die ländliche Bevölkerung in Anspruch, daß sie unter Ausbütung ihrer äußersten Kräfte, soweit es in ihrer Macht liegt, unser Durchhalten im Wirtschaftskriege sicherzustellen sucht. Der größte Fehler, der gemacht werden könnte, wäre der sog. Produktionszwang, der von verschiedenen Seiten befürwortet wird. In einer Zeit, in der das ganze Volk von dem großen Gedanken der Opferwilligkeit zum Wohle des Vaterlandes beherrscht wird, darf nicht ein Erwerbsstand unter Zwang gestellt werden. Abg. Brust (Z.) sieht in der Enfristung zwischen Stadt und Land die größte Gefahr. Jeder einzelne muß sich zur Aufgabe machen, alles zu vermeiden, was diese Gefahr heraufbeschwören oder gar verschärfen kann. Im übrigen: weniger reden und mehr handeln. Abg. Dr. v. Campe (nl.) beklagt die Unsicherheit und Verschiedenheit der behördlichen Maßnahmen, durch die eine schädliche Unsicherheit geschaffen werde. Es bedarf noch weit mehr als bisher der Aufklärung über die Ursachen unserer Ernährungs-schwierigkeiten und die Bedingungen unserer Lebensmittelversorgung. Wenn nach dieser Richtung das Nötige geschieht, wird die Bevölkerung sich viel leichter mit den Entbehrungen, die nun einmal unvermeidlich sind, abfinden können. — Die Beratung wird abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag, 11 Uhr, Fortsetzung.

Uns Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 7. Dezember.

!!: Speckabgabe. Wie uns mitgeteilt wird, hat die hiesige Speckabgabe bei den Privatschlächtern ein schlechtes Resultat gezeigt, in dem etwa die Hälfte der Beute die Herausgabe des gewöhnlichen Quantum verweigert. Ob die Leute klug gehandelt haben, wollen wir bezweifeln. Viele Leute stützten sich darauf, daß die Bauern auf dem Lande, die durchweg Schweine für ihren Gebrauch von 300 bis 400 Pfund schlachten, viel zu wenig abgeben würden.

??: Walnüsse. Gegen übermäßig hohe Preise für Walnüsse bieten Schutz die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 und die Verordnung

über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1918. Die Behörden werden gegen zu ihrer Kenntnis kommende Fälle, in denen etwa bestehende Höchstpreise überschritten sind oder Preise gefordert werden, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn für den Verkäufer enthalten, unnachlässig vorgehen.

Niederlahnstein, den 7. Dezember.

Stadtvorordneten-Versammlung.
Am eventl. Mißverständnissen über die Angaben in dem gestrigen Stadtvorordneten-Bericht vorzubeugen, übergibt heute Herr A. Faust das Schreiben Rgl. Landratsamts, das ihm in der Kartoffelangelegenheit zugeht. Dasselbe lautet: „Auf Ihre Anfrage vom 1. ds. Mts. betr. die in der Markung Niederlahnstein auf Grundstücken der Bewohner Horchheims geernteten Kartoffeln, erwidere ich Ihnen, daß die auf eigenem Grund und Boden gezeigten, für den eigenen Bedarf im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen erforderlichen Kartoffeln von den Eigentümern der betr. Grundstücke in Anspruch genommen und ausgeführt werden können. Dagegen müssen die Mehrerzeugnisse im Kreise St. Goarshausen verbleiben und sind zu Gunsten des Kommunalverbandes beschlagnahmt. Hierüber zu wachen ist Sache des Bürgermeisters der Erzeugungsgemeinde.“

Braubach, den 7. Dezember.

Feldentod. Wiederum hat unsere Stadt den Tod eines jungen Kriegers zu beklagen. Der Gefreite Willi Detzner, bei einer Minenwerferabteilung, Sohn von W. Detzner (Hahnweg), der mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet war, ist seinen Verletzungen (einem Lungenhuf) in einem Feldlazarett erlegen.

Eine schwere Verletzung zog sich vor einigen Tagen der Schlosser Otto Reith, Sohn von Weiden-Reith, in der Eisenbahnwerkstätte Oberlahnstein zu, indem ihm von einem Wagen die rechte Schulterplatte gerissen und die linke gequetscht wurde. Man brachte den 34-jährigen Mann in das städtische Krankenhaus Oberlahnstein.

An Lebensmitteln wurden den hiesigen Geschäften zum Verkauf überwiesen: Graupen 33 Pfg., die Person 100 Gramm, Maisgries 40 Pfg., Person 40 Gr., Malzkeise 56 Pfg., in Packung 58 Pfg., Kornkeise 58 Pfg.

Für Müstungsarbeiter findet von nun ab die Abgabe von Sped jeden Freitag vormittag bei Herrn Reichsbesitzer Adolf Wiegand statt. Falls mit der Abgabe noch Leute im Rückstande sind, wird darauf hingewiesen, daß dieses morgen Freitag geschehen muß.

Niedern, 7. Dez. Auch hier wird am Sonntag ein Banderlehrer, Herr Oberpostassistent Vertram aus Niederlahnstein, einen Vortrag halten über Kaninchenzucht. Bitte diese Versammlung gut besucht werden. Selbige findet nachmittags 3 Uhr bei Diefenbach statt. Um 5 Uhr ein gleicher Vortrag in Frick bei Elbersbach gehalten werden.

Bermisales.

Bad Ems, 5. Dez. Verschiedenes. In einer der letzten Nächte wurden in der Lahnstraße verschiedene Einbrüche und Diebstähle begangen. Die gestohlenen Gegenstände wurden in Schließfächer verpackt und wanderten am morgens von der Station Dausenau aus nach dem Rhein. — Die Stadt hat eine große Sendung von Torf kommen lassen und an die Riechbester abgegeben. — besteht die Absicht, dem Milchmangel dadurch abzuhelfen, daß man Milchläche auf Kosten der Stadt einstellt.

Aus der Diözese Limburg, 6. Dez. Mit dem letzten Sonntag begann die Adventszeit und damit ein neues Kirchenjahr. Der Hochw. Herr Bischof Dr. Kilian von Limburg hat den Anfang des neuen Kirchenjahres auch Termin festgesetzt, mit welchem das neue Ritual für die Diözese Limburg in Kraft tritt. Unter Ritualen versteht man jedes Buch, welches die Gebete und Zeremonien enthält, nach welchem die Sakramente, die Sakramentalien und andere gottesdienstliche Handlungen zu spenden sind. Die Einführung eines neuen Rituals ist also eine Sache, die in erster Linie für die Geistlichen von Bedeutung sein muß. Die einfachen Gläubigen sind nur insoweit interessiert, in wiefern manche gottesdienstliche Handlungen künftig in anderer Weise vollzogen werden als bisher. Das gilt vor allem von den sakramentalen Segen. Bisher war es in Deutschland und auch in der Diözese Limburg vielfach üblich, daß der sakramentalische Segen vor und nach der Andacht, vor und nach dem Hochamt bezw. der hl. Messe erteilt wurde. Zukünftig darf er nur mehr nach der Andacht bezw. dem Hochamt erteilt werden, wie es in Rom und sonst überall der katholischen Kirche geschieht. Der Ritus gestaltet sich demnach künftig so, daß zu Beginn der Andacht oder der hl. Messe (latinisches) Sakramentslied gesungen, aber kein Segen gegeben. Nach der Andacht oder der hl. Messe werden die beiden Strophen Tantum ergo und Veni Creator gegeben, dann folgen Versikel und Oration, dann wird der Segen gegeben und darauf das Allerheiligste sofort wieder auf der Tabernakel gestellt. Die Gläubigen werden auch an dieser Stelle auf diese Neuordnung aufmerksam gemacht, mit niemand Ausfluß nehmen. Jeder Katholik weiß ja, es ist Sache des Papstes und der Bischöfe, den Ritus der gottesdienstlichen Handlungen anzuordnen. — Deswegen wird vom nächsten Fronleichnamstage ab der beim katholischen Ritus so beliebte Ecce panis-Segen nicht mehr während der hl. Messe nach der Epistel, sondern nach der hl. Messe oder dem Hochamt erteilt. Auch wenn sonst bei gottesdienstlichen Handlungen, wie z. B. bei Spendung der

Taufe, kleine Verschiedenheiten gegen früher von den Gläubigen wahrgenommen werden, so möge man wissen, daß dies nach Anordnung der höchsten kirchlichen Behörde geschieht.

Aus dem Taunus, 4. Dez. Seit heute früh schneit es bei fast 3 Grad Kälte im Hochtaunus ununterbrochen. Die Schneedecke ist an manchen Stellen bereits 10 Zentimeter hoch. Das Gebirge zeigt die herrlichsten Winterlandschaften und Rauhreifbildungen.

Frankfurt a. M., 6. Dez. In einer Wohnung der Saalburg-Allee ereignete sich ein folgenschweres Explosionsunglück. Der von der Front auf Urlaub heimgekehrte Sohn eines Krankenkassenbeamten hatte einen Zünder mitgebracht und erklärte diesen seinem Vater. Plötzlich entzündete sich das Geschloß. Durch die umherfliegenden Sprengstücke wurde dem Vater die linke Hand glatt abgerissen und das Gesicht schwer verbrannt. Der Sohn erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an der Brust. Beide kamen in sehr ernstem Zustande in das städtische Krankenhaus.

Frankfurt a. M., 6. Dez. Un erwartet ist Andreas Volze aus dem Leben geschieden. Länger wie ein Vierteljahrhundert hat Volze seine ganze Kraft in den Dienst der Turnische gestellt. Als Kreisturnwart des Mittelrhein-Kreises der Deutschen Turnerschaft fand er ein weites Feld der Betätigung.

Aus Nassau, 4. Dez. Der Liebesgabenzug mit den Weihnachtsgaben für die Angehörigen des 18. Armeekorps ist am Sonntag von Frankfurt aus nach der Westfront abgefahren. In seiner Begleitung befinden sich etwa 10 Herren aus dem Bereiche des Korps.

Mainz, 6. Dez. Zum Präsidenten der Preussisch-Hessischen Eisenbahn-Direktion wurde anstelle des verstorbenen Präsidenten Lauth der vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Leiter der Verkehrs- und Beförderungsdienststelle der Eisenbahn-Verwaltung, v. Schaemen, berufen. Er steht im 45. Lebensjahre und gilt als einer der bedeutendsten Fachmänner des Eisenbahnverwaltungsdienstes.

Gr. Geran, 5. Dez. Maschinenteile aus Schienen. Am Sonntag barst beim Verladen von Kisten, die als „Maschinenteile“ deklariert waren, eine Kiste auseinander. Man entdeckte hierbei, daß sie wohlgeschmeckende Röllschinken enthielt, die mit noch anderen Kisten von Köln nach Mannheim gehen sollten. Beim Öffnen der anderen Kisten fand man zusammen nahezu 20 Zentner derselben „Maschinenteile“, die nun zwecks Verland an einen anderen Bestimmungsort beschlagnahmt wurden, während Absender und Empfänger sich vor Gericht zu verantworten haben werden.

Bielstein (Rhld.), 4. Dez. Großfeuer. In der Holzwarenfabrik von Aug. Rosz in Mühlen entstand am Donnerstagnachmittag Großfeuer. Dasselbe griff so schnell um sich, daß die Gebäude bis auf den Grund niederbrannten. Man nimmt an, daß das Feuer durch Kurzschluss entstanden ist. In der Fabrik wurden über hundert Arbeiter beschäftigt. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen.

Bochum, 5. Dez. Urkundenfälschung aus Dummheit. Mit einer Urkundenfälschung aus Dummheit hatte sich die hiesige Strafkammer zu befassen, die gegen eine Bergmannsrau verhandelte. Die Angeklagte wurde beschuldigt, auf ihrer Lebensmittelausweiserte die ursprünglichen Zahlen gefälscht und höhere eingetragen zu haben. Die Angeklagte gab das auch zu, erklärte aber zu ihrer Entschuldigung, sie habe geglaubt, im Recht zu sein. Sie sei früher wegen Mangels an Geld nicht imstande gewesen, die ihr zustehende Menge Fett zu kaufen und habe nun, nachdem sie wieder im Besitz von Geld, die Zahlen der Ausweiserte um die fragliche Menge erhöht. Der Vertreter der Anklage beantragte einen Monat Gefängnis, das Gericht berücksichtigte aber die Umstände des Falles und beließ es bei einer Gefängnisstrafe von zehn Tagen.

Barren, 3. Dez. Dänische Leberwurst. Mit welchen Delikatessen und die dänischen „Gulaschbarone“ versorgen, ging wieder einmal aus einer Gerichtsverhandlung hervor, die das hiesige Schöffengericht beschäftigte. Unter der Anklage des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatten sich zwei Kaufleute zu verantworten, die hier und in Elberfeld einen schwunghaften Handel mit dänischer Leberwurst trieben. Die Wurst sollte als Brotbelag dienen und angeblich einwandfrei sein. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Wurst nicht weniger als 75 Prozent Wasser und 8 Prozent Mehlmeister enthielt. Das Pfund Wurst kostete 2.50 Mark. Das Gericht berücksichtigte, daß die beiden Angeklagten wahrscheinlich selbst von ihrem Lieferanten in Dänemark betrogen worden seien, und erkannte: nur auf eine Geldstrafe von je 30 Mark.

München, 4. Dez. In der Station Röhrenmoos bei Dachau fuhr heute früh ein Güterzug infolge Ueberfahrens des Einfahrtsignals auf einen bereits in der Station stehenden Güterzug. Ein Wagenwärter wurde getötet, zwei Bremser und ein Schaffner leicht verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Trier-West.

Trier, 5. Dez. Zusammengefahren sind gestern Abend auf dem Bahnhof Trier-West zwei Güterzüge. Hierzu meldet die „Trierische Landeszeitung“, daß ein Lokomotivführer bei dem Zusammenstoß getötet und vier Mann verletzt wurden. Die beiden Lokomotiven und mehrere Wagen sind schwer beschädigt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht völlig aufgeklärt.

Teure Schweine.

Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Schweine hatte das Schöffengericht den Metzger und Viehhändler Chr. Vöhr von Wösterburg zu 500 M und den Metzgermeister Friedrich Suderland zu 100 M Geldstrafe verurteilt. Es

handelte sich um 8 Schweine, die Suderland am 12. April zu 2.20 M das Pfund Schlachtgewicht von Vöhr gekauft hatte. Die Strafkammer, an die der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte, weil ihm die Strafe zu niedrig war, rechnete aus, daß der Höchstpreis an den 8 Schweinen, für die Suderland 2963 M bezahlt hatte, um insgesamt 1050 M überschritten sei. Nach den verschärften Bestimmungen aber müsse bei der Veragung mildernde Umstände auf mindestens das Doppelte des erzielten Ueberpreises, bei Zubilligung mildernder Umstände mindestens auf den Betrag des Ueberpreises erkannt werden. Demgemäß wurde Vöhr, dem mildernde Umstände wegen einschlägiger Vorstrafen nicht zugestanden wurden, zu 2100 M und Suderland, dem sie zugestanden wurden, zu 1050 M Geldstrafe verurteilt.

Das Ende der Thüringer Klöße.

Im schönen Thüringer Lande wird bekanntlich aus rohen Kartoffeln eine ganz besonders wohlschmeckende Art Klöße hergestellt, bekannt unter dem Namen „Thüringer Klöße“. Die rohen Kartoffeln werden gerieben, und der Brei wird in kaltem Wasser so lange gespült, bis er wasserklar ist. Dann zu diesen Klößen eine größere Menge Kartoffeln nötig ist als zu Klößen aus gekochten Kartoffeln, so hat eine Anzahl thüringischer Gemeinden mit Rücksicht auf die Kartoffelknappheit angeordnet, daß in Gast- und Schankwirtschaften Klöße aus rohen Kartoffeln weder hergestellt noch verabreicht werden dürfen. Auch die Herstellung und Verabreichung solcher Klöße in oder durch die Gastwirtschaften an Personen, die sie außerhalb der Gastwirtschaft verzehren wollen, ist verboten. Deme Vernehmen nach steht für ganz Thüringen ein solches Verbot bevor, nicht nur für die Gast- und Schankwirtschaften, sondern auch für die Privathaushaltungen.

Gefasand.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach.)

Niederlahnstein, den 6. Dezember.

Gegenwärtig ist man auf dem Bürgermeisteramt bemüht, die durch Vordrängung und Begünstigung an Verschiedene, zuviel verausgabten Kartoffelmengen, in Ausgleich zu bringen. Hiermit wird vielem Unwillen und Ärger vorgebeugt. Eine gerecht verteilte Last trägt sich leichter. Kriegswitwen und Schwerarbeiter müssen berücksichtigt werden. Das Beamten- und Hilfspersonal ist hier derart klein geworden, daß Schreiber die Frage stellt, ob nicht die noch tüchtigen Pensionäre und Faulenzer zur unentgeltlichen Hilfsleistung einzustellen wären. Die Herren würden dann in manchen Hamsterbau und Kriegswitwenstube hineinleuchten, ob die Unterstützungsgelder nicht zuerst zum Puz und die Zeit zum Klatsch verwandt wird. L.

Braubach, den 6. Dezember.

Vom Wucher und der ungerechten Verteilung von Käse.

Der Kriegswucher treibt hier besonders starke Blüten, sodaß man um Gehör an die Öffentlichkeit appellieren muß. Um einen Fall anzuführen: Ein Kaufmann ist so dreist und verlangt für ein kleines Quantum Pfeffer, wofür man früher 10 Pfg. bezahlte, von einer armen Familie — sage und schreibe — eine Mark, weil, so meint der Geschäftsinhaber, der Artikel jetzt so viel kosten würde. Für Waren, die noch in der Friedenszeit bezogen wurden, werden ohne weiteres doppelte und dreifache Preise verlangt und — was will das arme Volk anders machen — bezahlt bitterer Miene den hohen Preis. Und da soll der arme Mann noch mitkommen, abgesehen vom Mittelstand, der mitunter mit täglichen Einnahmen sich gerade so durchschlägt und im Kriege am schlechtesten abschnidet. So geht die Treiberei mit allen Lebensmitteln zügellos weiter. — Wie ungerecht einzelne Kaufleute mit der Verteilung von Käse vorgehen spottet jeder Beschreibung. Kommt man in den Laden und fragt nach Käse, bekommt man zur Antwort, morgen gibt es welchen. Anderen Tags um 9 Uhr geht man wieder hin und will solchen kaufen, erhält man die Antwort „es ist keiner mehr da“. Meines Erachtens geht dieses Erzeugnis nur an gewisse Abnehmer und gute Kundenschaft. Aber im Kriege soll es doch keine Kundenschaft geben und an alle Bürger müssen die Waren verkauft werden, einerlei wie sie kommen. Um einen Ausgleich zu schaffen, wäre es am besten, wenn die Stadt auch den Käseverkauf übernehmen würde. Anderswo wäre ein solches Geschäft, wo die Preistreiber einen Lebensmitteln und auch in Tuchwaren vorherrschend sind, schon geschlossen worden. Nur der Rücksicht der Polizeiverwaltung ist es zu verdanken, daß ein verschärftes Einschreiten noch nicht erfolgt ist.

Ein Bürger.

R. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Deutsches Mädchenbuch.

Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für junge Mädchen. Mit Beiträgen der ersten Schriftsteller und Künstler. Ein prächtiger Band von 412 Seiten mit vielen hundert Text- und feinen Farbbildern.

22. Band. Aufs feinste gebunden M. 7.50.

Ausgegeben ist das Deutsche Mädchenbuch. Es bietet jungen Mädchen Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung und hat die besten Jugendschriftsteller zu Mitarbeitern. Erzählungen, Schilderungen, Gedichte, Rätsel, Rätselpuzzles, Kunst- und Kunstgeschichten, Handarbeiten, häusliche Anleitung, Spiele, Rätsel, alles in bunter Folge, aber doch planvoll und mit pädagogischem Gesichtspunkt angeordnet und zusammengefaßt. Einzig in seiner Art ist der reiche Bilderband von Farbbildern und Textillustrationen, fast jedes Blatt voll künstlerischer Werke.

Die Verlagsanstalt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Seifenblasen.

Warme Kleider und Schuhe für unsere Armen

Und in diesem Jahre nur schwer zu beschaffen. Ich richte daher an alle Oberlahnsteiner Familien die dringende Bitte abgelegte oder noch brauchbare, oder noch reparaturfähige Kleider und Schuhe an den Tagen vom 4. bis 8. Dezember d. J., nachmittags von 2-5 Uhr im alten Rathaus abzuliefern. Die Kleidungsstücke werden dann entsprechend hergerichtet und an ärmere Einwohner je nach der Bedürftigkeit unentgeltlich oder gegen geringen Entgelt abgegeben.

Oberlahnstein, den 28. November 1916.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachungen.

Kartoffelversorgung.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Vorrat der unserer Stadt zur Verfügung stehenden Kartoffelmengen nunmehr bis auf einen kleinen Teil zur Verteilung gelangt ist. Die Einwohner werden darauf aufmerksam gemacht, daß die überwiesene Menge unbedingt bis zum 15. August 1917 reichen muß, weitere Zuweisungen sind nicht zu erwarten.

Der Fehlbedarf ist durch Kohlraben zu ersetzen. Diese müssen aber in den ersten Monaten aufgebraucht werden, da sie später für den menschlichen Genuß minderwertig sind. Wer noch Kohlraben wünscht, wolle dies baldigst bei der städtischen Kartoffelstelle anmelden.

Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kartoffeln in diesem Jahre leicht in Fäulnis übergehen. Dieselben müssen daher bis Mitte Dezember ausnahmslos durchgelesen werden, um die mit Fäulnis behafteten zu entfernen.

Oberlahnstein, den 4. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Mit der Einsammlung

des aus den hitzigen Hoveschlachtungen für die Schwerindustrie abzugehenden Speckes ist der Butterhändler Anton Rittel hier selbst beauftragt.

Oberlahnstein, den 4. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Holländer Käse

wird am Freitag, den 8. d. Mts. an die Familien I bis einschl. 2 auf Kartenummer 72 in den Geschäften Krämer, Rittel, Krug, Rhein, Kaufhaus, Strieder, Bollinger, Joh., Tollo, Eibel und Gantner verkauft. Auf eine Familie bis 4 Personen (einschl.) entfällt 1/2 Pfund, auf größere Familien 1/4 Pfund. Preis pro Pfd. 1.78 M.

Oberlahnstein, den 7. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Wer noch Kohlraben wünscht,

wolle dies spätestens bis Samstag, den 9. Mts. vormittags im Rathaus Zimmer Nr. 5 melden.

Oberlahnstein, den 7. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Petroleumkarten

werden ausgegeben am Samstag, den 9. d. Mts. von vormittags 9-12 Uhr im Rathausaal.

Oberlahnstein, den 7. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Eine Weinbergsgemeinde und einige Weinweine

und als Fundstücke hier abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 4. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Da die Zufuhr an Kartoffeln auf alle Fälle beschränkt bleibt, ist die Eindeckung mit Kohlraben dringend erforderlich. Der Preis der Rüben wird für den Verbraucher sich schätzungsweise auf etwa 3.50 M. stellen. Der Bedarf ist auf dem Rathaus, Zimmer 4, anzumelden.

Niederlahnstein, den 6. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Es sind Eier eingetroffen,

die bei Benner auf Nr. 6 der Lebensmittelkarte abgegeben werden. Mit 1 Stück auf die Person werden berücksichtigt die Buchstaben von S-B.

Niederlahnstein, den 6. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Weihnachtsbitter.

Auch in diesem Jahre erbitte ich für die Armen unserer Gemeinde Weihnachtsgaben an Geld oder Kleidungsstücken. Mit der Länge des Krieges sind auch Bedürftigkeit und Not gewachsen; laßt uns helfen, den Bedrängten in unserer Mitte zum Weihnachtsfeste eine Freude zu bereiten.

Oberlahnstein, den 5. Dezember 1916.

Menne, Pfarrer.

Olga Desmont.

Versteigerung von Schweizer Vieh.

Das von der Landwirtschaftskammer und dem Viehhandelsverband eingeführte Schweizer Vieh ist nach vierwöchiger Beobachtung als sendungsfrei erklärt worden. Die Versteigerung findet nunmehr bestimmt am Montag, den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf der Rennbahn in Erbenheim b. Wiesbaden statt; es kommen zum Angebot:

30 la Rube und Rinder,

Original Schweizer Graubich und Simmentaler, sämtlich hochtätig oder frischmilchend. An Händler, die nicht einen beglaubigten Ausweis ihres Auftraggebers bezeugen, und an außerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden wohnende Personen werden keine Tiere abgegeben.

Landwirtschaftskammer i. d. Reg.-Bez. Wiesbaden.

Ein Bündel

Brotmarken

bestehen. Der redl. Finder wird gebeten dieselben gegen Belohnung abzugeben.

Phil. Mettler

Sache nächste Woche einen

Wagon

künstl. Dünger

(für Bielen) aus und erhitte Bestellungen Joh. Herbel.

Zahn-Atelier

6. Hof,

St. Goarshausen.

Sprechstunden:

Samstags vorm. 9-11 Uhr

Sonntags " " "

Eine Frau

stehtige für den ganzen Tag gesucht.

Frau Bernd,

Lazarenthaus erabit

Niederlahnstein.

Suche für sofort einen gelernten tüchtigen Heizer

gegen hohen Lohn.

Georg Löbbecke, Papierfabrik,

Oberlahnstein.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Betr. Anmeldung freier Lehrstellen im Handwerk.

Nach Mitteilung der Arbeitskammer zu Wiesbaden suchen mehrere hundert Stellen, die zu Ostern aus der Schule entlassen werden, geeignete Lehrstellen. Ähnlich wird es auch bei den übrigen Stellen des Kammerbezirks sein, die sich mit der Lehrstellungsvermittlung befassen. Dies sind namentlich die Arbeitsämter zu Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt a. M., die örtlichen Arbeitsnachweise, sowie die Innungsarbeitsnachweise.

Wir richten an die selbständigen Handwerker das Ersuchen, ihre offenen Lehrstellen ungekündet bei den oben bezeichneten Stellen anzumelden, damit die Vermittlungstätigkeit unterstützt wird. Die strengen Vorschriften über die Höchstzahl von Lehrlingen sind während des Krieges außer Kraft gesetzt. Es ist gestattet, soviel Lehrlinge einzustellen, als in dem Betrieb ordnungsmäßig ausgebildet werden können.

Wiesbaden, den 28. November 1916.

Die Handwerkskammer.

Der Vorsitzende: Carstens Der Syndikus: Schneider

K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Märchen der Brüder Grimm.

für die Jugend sorgfältig ausgewählt von Paul Morh.

Mit 15 farbigen und 50 Tonbildern von Paul Hey.

Pracht-Quart-Ausgabe. Gebunden M. 7.50.

Pracht-Oktav-Ausgabe. Gebunden M. 6.-.

Afchenputtel, Dornröschen, Kottäppchen,

Sneewittchen und andere Märchen der Brüder

Grimm, je mit vier farbigen und vielen schwarzen

Bildern von Paul Hey, Quartformat. Jeder Band

fort. M. 2.-.

Wie vertraut und heimlich mutet schon — von den prächtigen

Märchenbüchern aus — auf all diesen Bildern die

Handwerk an! Überall ist es das Bild der deutschen

Erde, aus der die Wunderkulturen des deutschen Märchens

proft. Paul Hey Bilder und Zeichnungen sind wirklich als

so wertvolle Ergänzung des altbewährten Textes zu bezeichnen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Seifenblasen.

Olga Desmont.

Spielwaren

in größter Auswahl, zu auffallend billigen Preisen.

Siegfried Levi, Niederlahnstein.

Tüchtiger Schlosser

sowie Schreiner sofort gesucht.

Löhnberger Mühle, Niederlahnstein.

Wie steht der Krieg? So steht der Krieg

am 1. Dezember 1916.

Neueste bunte Kriegskarte aller Fronten mit dem Stand unserer Heere wieder getroffen. Preis 60 Pfg., nach Ausland 65 Pfg. im voraus, Verlags-Conto Frankfurt/M.

Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Eine lebenswerte Möbel-Ausstellung

wohntüchtig eingerichteter Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche befindet sich in meinen Häusern Löhrrasse 60-62 und Fischelstrasse 4. Verlobten und deren Eltern ist eine zwanglose Besichtigung sehr zu empfehlen.

C. Backhaus

O O B L E N Z
Löhrrasse 60-62 u. Fischelstr. 4.
Eingang nur Löhrrasse 62.

Lumpen

kauf zu den höchsten Tagespreisen Siegmund Levi Niederlahnstein.

Zwiebeln

gelbe Erbkohlraben, rote Möhren, hat abzugeben

Phil Ott, Rhens.

Zum Neubau eines Ringofens werden tüchtige

Erdarbeiter

gesucht. Zu melden auf der Baustelle der Chamottefabrik Niederlahnstein.

3 Wirt, Baugeschäft.

Im Flicken

empfiehlt sich Frau Ant. Geil, Burghrabe 16.

Stundenmädchen

tüchtiges, älteres, möglichst den ganzen Tag gesucht. Zu erbit d. G. schickst

5 Hühner mit Hahn

zu verkaufen. Frau Anton Rittel, Kollstrasse 4.

Gheleben

Eine Darstellung der Forderungen des Mitt. Gewerks, sowie eine Beschreibung der Aufgaben, die die Höhenentwicklung eines Volkes an die beiden Geschlechter stellt. Von Th. Wilhelm, Dritte, vollständig umgearb. Auflage. (9.-14. Aufl.) 8. (XX, 244 S.) Brosch. M. 4.-, in eleg. Ganzleinenb. M. 5.-. Dr. Auguste Allgemeine Rundschau: Kurz, dieses Buch ist ein gelungenes Werk, das durch Eleganz der Sprache, Klarheit des Gedankens, Feinheit und Sachlichkeit der Darstellung an der Spitze aller literar. Erörterungen der letzten Jahre über das Geschlecht.

Verlagsanstalt Vorn. G. J. Manz, Regensburg

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters. Donnerstag, 7. Dezember abds. 7 1/2 Uhr „Polenblut“.

Freitag 8. Dezember abds. 7 1/2 Uhr, im Abonnement „Staatsanwalt Alexander“.



Zu

Weihnachtsgeschenke

empfehle Militäruhren und Armbanduhr mit und ohne Leucht Taschenlampen für Feld- und Hausgebrauch Batterien, Glühbirnen, Feuerzeuge, Damen- und Herrenuhren in Stahl, Silber und Gold Uhrenketten, Moderne Zimmeruhr mit schönem Gongsch Küchenuhren, Wecker, Pfaff-Nähmaschine, Silberne Bestecke, Trauringe, Damen- und Herrenuhren, Ohrringe, Kolliers, Broschen, Armbänder, Manschettenknöpfe, Kravattenknöpfe, Spazierstöcke mit silbernen Griffen Brillen und Kneifen, Barometer und Thermometer. Solide Waren mit billigen Preisen.

C. Quern

Niederlahnstein. Vertreter der Uhrenfabrikation Alpi